

Fellbach

& Rems-Murr-Kreis

Samstag, 6. Mai 2017

Ohne Fildertrasse nützt Nord-Ost-Ring nichts

Feinstaub-Paket Mit der Kritik am Aktionsplan des Landes hat die Fellbacher OB Gabriele Zull viel Staub aufgewirbelt. *Von Sascha Schmierer*

Die Warnung der Stadt Fellbach vor der Wiederauferstehung des längst totgeglaubten Nord-Ost-Rings ist offenbar nicht völlig aus der Luft gegriffen. Denn das höchst umstrittene Verkehrsprojekt wird tatsächlich im Maßnahmenkatalog des Landes gegen das Stuttgarter Feinstaubproblem aufgeführt. Das geht aus einer im Februar im Verkehrsministerium verfassten Kabinettsvorlage hervor.

Neben Fahrverboten bei Feinstaubalarm, dem Ausbau des Radverkehrs und der Förderung der Elektromobilität sind in dem unserer Zeitung vorliegenden Papier auch „mittel- und langfristige wirksame verkehrliche Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität“ enthalten. Und in dieser Liste findet sich – als 16. und letzter Punkt der im Bundesverkehrswegeplan enthaltenen Maßnahmen – auch „B 29 Nord-Ost-Ring“.

Betont wird der im Ressort des Grünen-Politikers Winfried Hermann erstellten Kabinettsvorlage, dass mit Blick auf die Verkehrssituation in der Region Stuttgart und der damit verbundenen Umweltfolgen „ein umfangreicher Nachholbedarf beim Erhalt und beim Ausbau des Verkehrsnetzes unverkennbar ist“. Im Sinne der Luftreinhaltung müssten deshalb „vor allem jene Maßnahmen geplant und gegebenenfalls schnellstmöglich realisiert werden, die zu einer Entlastung des Talkessels vom Durchgangsverkehr führen“. Entscheidender Satz: „Dazu zählen insbesondere die im Bundesverkehrswegeplan befindlichen Maßnahmen“.

Just diese Aussage ließ im Fellbacher Rathaus die Alarmglocken schrillen: Die im

November ins Amt eingesetzte Oberbürgermeisterin Gabriele Zull verkündete den verblüfften Stadträten, dass das Stuttgarter Regierungspräsidium die Vorarbeit für den Bau eines Nord-Ost-Rings in Angriff nehmen soll. „Es gibt einen Kabinettsbeschluss zur Aufnahme der Planung“, warnte die Rathauschefin – und bezog sich auf die in der zitierten Vorlage genannten Aussagen.

Mit dem Warnruf löste Fellbachs OB in Land und Region gehörig Wirbel aus: Das Verkehrsministerium ließ seinen Sprecher betonen, dass es keinen Kabinettsbeschluss zum Nord-Ost-Ring gibt. Das

Regierungspräsidium wies die Fellbacher Sicht der Dinge ebenfalls zurück und erklärte, keinen Auftrag für die Planung bekommen zu haben. Und der Grünen-Abgeordnete Willi Halder bezeichnete die Interpretation der Rathauschefin schlicht als „Humbug“. Der für die SPD in Stadt und Region engagierte Harald Raß versuchte sich am Brückenschlag und sprach von inhaltlichen Spielräumen: „Zu diesem Beschluss gibt es sehr unterschiedliche Deutungen“, erklärte er.

Festzuhalten bleibt, dass der Nord-Ost-Ring tatsächlich im Feinstaub-Lösungskatalog des Landes steht. Einen konkreten Beschluss für eine Einzelmaßnahme stellt die pauschale Nennung allerdings nicht dar. Zumal sich die Verkehrsplaner einig sind, dass der Nord-Ost-Ring allenfalls dann eine gewisse Entlastungswirkung für Stuttgart hätte, wenn auch die ebenfalls lange in der Versenkung verschwundene Filderauffahrt vom Neckartal in Richtung Flughafen entsteht. Der neue Stuttgarter

„Der umfangreiche Nachholbedarf bei Erhalt und Ausbau der Verkehrswege ist unverkennbar.“

Kabinettsvorlage aus dem Verkehrsministerium



Aus Sicht der Stadt droht beim Nord-Ost-Ring eine 36 Meter breite Trasse. Foto: Patricia Sigerist

Regierungspräsident Wolfgang Reimer hielt es bei seinem Antrittsbesuch im Rems-Murr-Kreis jüngst allerdings für „unrealistisch“, dass diese Projekte vor 2030 umgesetzt werden. Die Regionalpolitik hat am Mittwoch mehr Engagement des Landes für just dieses Doppelprojekt gefordert. Eine Mehrheit aus CDU, Freien Wählern, FDP und „Innovativer Politik“

setzte sich mit dem Appell durch, dass der vom Bund geplante Ausbau von Autobahnen und Bundesstraßen in der Region so rasch wie möglich umgesetzt wird – jedenfalls deutlich schneller als bisher geplant. „Stuttgart macht mit den Feinstaub-Fahrverboten zu“, sagte der regionale Planungsleiter Thomas Kiwitt, „aber es ist völlig unklar, wo der Verkehr dann fließen soll.“

Baudezernentin warnt vor einer 36 Meter breiten Trasse



Ulrich Lenk, Baubürgermeisterin Beatrice Soltys, Kai Buschmann (von links). Foto: FZ

Diskussion Bei Veranstaltung der Fellbacher FW/FD-Fraktion hat der Liberale Kai Buschmann einen schweren Stand. *Von Sascha Schmierer*

Bei einer erwarteten Verkehrsbelastung von 70 000 Fahrzeugen pro Tag käme ein Nord-Ost-Ring keinesfalls mit einer Normbreite von elf Metern aus. Aus Sicht der Fellbacher Baubürgermeisterin Beatrice Soltys müsste die Trasse nach geltendem Regelwerk in einer mindestens drei mal so breiten Version übers Schmidener Feld führen.

Bei einer Diskussionsveranstaltung der Fellbacher FW/FD-Fraktion im Henri-Dunant-Saal der Stadtwerke sprach die Ressortchefin am Donnerstag von einer autobahnähnlichen Straße mit mindestens vier Fahrspuren und einer Breite von 36 Metern. „Das ist die Konsequenz. Und deshalb bleibt unser Nein unerschütterlich“,

sagte Soltys. Eine etwa vom Waiblinger OB Andreas Hesky jüngst erneut ins Gespräch gebrachte Variante mit zwei Fahrspuren und einer Überholspur an Steigungen scheidet aus Sicht der Baudezernentin schon wegen der Verkehrsmengen aus.

Just diese Version hatte auch der aus Remseck angereiste Kai Buschmann, Chef der FDP-Fraktion im Stuttgarter Regionalparlament, im Gepäck. Der für die Liberalen auch im Gemeinderat sitzende Schulrektor schilderte in seinem Einstiegsbeitrag bildhaft, wie Remseck unter der täglich durch den geografischen Mittelpunkt der Reformkommune rollenden Verkehrslawine leidet. „Wir wollen keinen autobahnähnlichen Nord-Ost-Ring. Aber wir haben

täglich 35 000 Fahrzeuge auf einer Brücke, die am Ende ist, und wollen den Schwerlastverkehr aus der Ortsmitte bekommen“, warb Buschmann um Verständnis.

Der Nachbarstadt Fellbach warf er eine Blockadepolitik vor: „Ihnen droht nun eine Autobahn, und deshalb hoffen wir, dass Sie sich jetzt bewegen“, erklärte er. Er verwahrte sich gegen die Kritik, die offenkundig falsche Verkehrszahlen im Fellbacher Gemeinderat ausgelöst hatten: „Da von einer vorsätzlichen Täuschung zu sprechen, halte ich für einen haarsträubenden Stil“, sagte er. „Wenn wir so eine Arbeit abliefern würden, würden wir aus dem Rathaus gejagt“, konterte Beatrice Soltys.

Der Fellbacher FW/FD-Fraktionschef Ulrich Lenk nannte den Gedanken an eine Kompromisslösung mit zwei Fahrspuren blauäugig. „Ich komme zu dem Schluss, dass Sie einer Illusion nachhängen“ gab er dem Parteifreund mit auf den Heimweg.

Kommentar

Stimmenfang vor der Wahl



Wiederbelebung Der Nord-Ost-Ring ist alles – aber keine schnelle Lösung gegen Feinstaub und für mehr Verkehrsfluss. *Von Sascha Schmierer*

Stuttgart hat massive Probleme mit dem Feinstaub, in Remseck sorgt das Nadelöhr Neckarbrücke für Dauerstau. Die Autobahnen in der Region sind bis auf Ferienzeiten hoffnungslos überlastet, auf Bundesstraßen geht im Berufsverkehr gar nichts mehr. Auch Fellbach bekommt immer öfter zu spüren, dass der Kappelbergstunnel die Kapazitätsgrenze längst erreicht hat und sich bei morgendlichem Stau eine Blechkarawane durch die Stadt quält. Zigtausende Pendler stöhnen über immer längere Anfahrtszeiten zum Job, die Rufe aus der Wirtschaft nach einem leistungsfähigen Straßennetz werden immer lauter.

Kein Wunder also, dass die vor Jahren aus gutem Grund verworfenen Pläne für einen Nord-Ost-Ring von interessierten Kräften wieder aus der Schublade geholt werden. Im September ist Bundestagswahl – wer wollte sich da nicht als aufrechter Kämpfer gegen den Feinstaub zeigen? Die Pendler aus der Staufalle erlösen und sich als Förderer der Firmenwelt beweisen – das müsste beim Ringen um Stimmen doch Früchte bringen. Dass ein längst beerdigtes Verkehrsprojekt plötzlich wieder als ernst gemeinter Vorschlag auftaucht, hat nicht zuletzt mit Stimmungsmache zu tun.

Doch die Hoffnung auf eine bezahlbare und vor allem schnelle Lösung für die großen Verkehrsprobleme der Region ist Augenschwermerei. Denn es muss auch Nord-Ost-Ring-Fans klar sein, dass ein Bypass im Norden Stuttgarts kein schmales Sträßchen über ein niedliches Neckarbrücke wäre. Es wäre eine autobahnähnliche Schneise mit mindestens vier Fahrspuren und einer Verkehrsbelastung von gut 70 000 Fahrzeugen pro Tag. Fellbachs Baubürgermeisterin Beatrice Soltys geht nach einem Blick ins Regelwerk von 36 Meter Normbreite aus. Schreiten Sie das ruhig mal im Garten ab.

Und: Als Entlastung für Stuttgart taugt eine neue Querverbindung allenfalls dann, wenn gleichzeitig die Filderauffahrt gebaut wird – sonst rollen Autos und Lastwagen weiter am Neckartor vorbei. Um den Zusatzverkehr aufzunehmen, müsste wohl der Kappelbergstunnel eine weitere Röhre erhalten und womöglich die B 29 ins Remstal auf sechs Fahrspuren erweitert werden.

Schon jetzt steht der Nord-Ost-Ring freilich – bei veralteten Baupreisen und ohne Planungskosten – mit 209 Millionen Euro in der Liste. Das Komplettpaket würde selbst bei vorsichtiger Rechnung die drei- bis vierfache Summe verschlingen. Das ist so viel Geld, dass sich fast schon ein zusätzliches S-Bahn-Gleis in der S-21-Baugrube Stuttgart verbuddeln lässt, um den Nahverkehr auf ein zeitgemäßes Niveau zu heben. Kombiniert mit vernünftigen Ticketpreisen und einem besseren Takt würde das Pendlern in der Region mehr nützen als ein Jahrzehnte dauerndes Straßenbauprojekt.